

Betriebspanel Report Hessen

Standortfaktoren in Hessen 2006

Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel - Hessen 2006

Dipl.-Volksw. Christian Baden
Prof. Dr. Alfons Schmid

Oktober 2007



Europäischer Sozialfonds

Standortfaktoren in Hessen 2006

Einleitung

Seit 1993 führt das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB) in Zusammenarbeit mit der TNS Infratest Sozialforschung GmbH eine repräsentative Betriebsbefragung in Deutschland durch. Durch die Beteiligung der Bundesländer konnte die Zahl der befragten Betriebe soweit aufgestockt werden, dass auch gesonderte Auswertungen auf Länderebene möglich sind. Seit der Befragung 2001 ist durch die Unterstützung der Hessischen Landesregierung sowie der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit eine gesonderte Auswertung auch für Hessen möglich.

Ziel dieses erweiterten Panels ist es, Informationen und Erkenntnisse über die wirtschaftliche Situation, die Entwicklung des Arbeitsmarktes sowie das betriebliche Beschäftigungsverhalten in Hessen zu gewinnen. Die daraus ab-

leitbaren Erkenntnisse bieten regionalen wie auch lokalen Akteuren eine fundierte Basis für problemadäquates Handeln.

Das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) ist mit der Auswertung dieses Panels für Hessen betraut. In Zusammenarbeit mit den oben genannten Institutionen berichtet es in Form von Kurzreporten über zentrale Ergebnisse der Befragung. Diese werden in regelmäßigen Abständen herausgegeben.

Der vorliegende Report ist der dritte aus der Befragungswelle 2006 und beschäftigt sich mit der Bedeutung und Bewertung von Standortfaktoren in Hessen aus betrieblicher Sicht. Die folgenden Ausführungen basieren auf der mündlichen Befragung von 1030 Betrieben in Hessen. Die Ergebnisse wurden auf alle hessischen Betriebe hochgerechnet und sind repräsentativ.

Einführung

Es besteht weitgehende Einigkeit darüber, dass mit der Globalisierung eine zunehmende Bedeutung der Regionen einhergeht. Damit erlangen regionale Faktoren für die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben und Arbeitskräften eine erhebliche Rolle.

Dies schlägt sich auch in der Zahl der empirischen Befunde nieder: Standortvergleiche, Zukunftsfähigkeit von Regionen, regionales Benchmarking. Immer häufiger werden Regionen miteinander verglichen und in den Medien Rankings verbreitet, mit teilweise unterschiedlichsten Ergebnissen (vgl. Baden, Becher, Schmid 2007).

Ausgangspunkt ist zumeist die Beobachtung, dass die Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung in Deutschland nicht homogen verläuft, sondern durch erhebliche regionale Disparitäten gekennzeichnet ist. Bundesländerspezifische Unterschiede lassen sich dabei teilweise durch strukturelle Ausstattungsunterschiede (Branchenmix, Betriebsgrößenstruktur) erklären. Darüber hinaus wird aber den so genannten „Standortfaktoren“ zentrale Bedeutung für unterschiedliche ökonomische Entwicklungen zugesprochen (vgl. Farhauer, Granato 2006).

Standortfaktoren waren 2006 erstmals Thema im Rahmen der IAB-Betriebsbefragung. In diesem Report werden Bedeutung und Bewertung dieser Faktoren aus betrieblicher Sicht für Hessen präsentiert.

Im traditionellen Verständnis wird Standort verstanden als „bestimmte Kombination und Dichte von Men-

schen, Institutionen und Infrastruktur“ (Thierstein 1999, S. 1). Ein „Standortfaktor“ bezeichnet dann einen „seiner Art nach scharf abgegrenzten Vorteil, der für eine wirtschaftliche Tätigkeit dann eintritt, wenn sie sich an einem bestimmten Ort vollzieht“ (Weber, 1922, S. 16). Diese Vorteile bezogen sich in der Vergangenheit überwiegend auf so genannte „harte“ Standortfaktoren, im Laufe der Zeit wurde der Begriff um „weiche“ Elemente wie Kultur, institutionelle Regelungen, Wohn- und Freizeitwert erweitert.

Sowohl „harte“ als auch „weiche“ Standortfaktoren sind in der IAB-Betriebsbefragung enthalten. Insgesamt wurden 12 Standortfaktoren abgefragt, die sich zu 4 Themenschwerpunkten zusammenfassen lassen (vgl. Fischer u.a. 2007):

Wirtschaftsbeziehungen:

- Kundennähe
- Nähe zu Lieferanten
- Nähe zu Forschungs- und Technologiezentren bzw. Hochschulen
- Zusammenarbeit mit Behörden

Fachkräfte und Arbeitsmarkt:

- Qualität des Fachkräfteangebots
- Attraktivität für Arbeitskräfte

Infrastruktur:

- Verfügbarkeit von Gewerbeflächen
- überregionale Verkehrsanbindung

Produktionsfaktorkosten und Steuern:

- regionales Lohnniveau
- Preisniveau von Gewerbeflächen bzw. Büro-/Ladenmieten
- kommunale Steuern
- Preisniveau für Energie und Wasser.

Die Betriebe wurden im IAB-Betriebspanel gefragt, welche **Bedeutung** jeder einzelne Standortfaktor für den Betrieb hat und wie er diesen Faktor **bewertet**. Nur beide Aspekte zusammen lassen abschließende Schlussfolgerungen und Vergleiche zu: Die Bedeutung eines Faktors alleine sagt noch nichts über seine Qualität

aus; umgekehrt ist die Bewertung allein für sich genommen wenig aussagefähig, wenn den Faktoren eine unterschiedliche Bedeutung zukommt. Die Analyse beschränkt sich hierbei auf die Privatwirtschaft, da der öffentliche Sektor sowie Organisationen ohne Erwerbszweck oftmals anders gelagerte Interessen aufweisen.

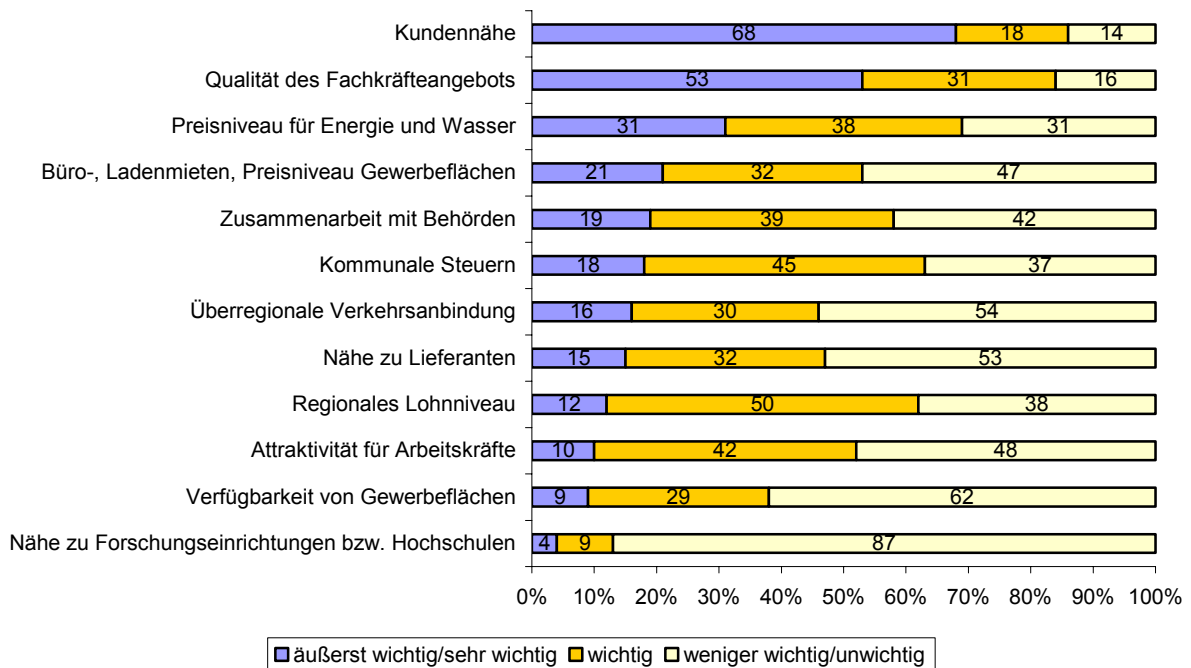
Kundennähe, Qualität des Fachkräfteangebots und Preisniveau für Energie/Wasser sind die wichtigsten Standortfaktoren in Hessen

Von herausragender Bedeutung für die hessischen Betriebe ist die Nähe zu Kunden. 68% aller hessischen Betriebe stufen diesen Faktor als „äußerst wichtig“ oder „sehr wichtig“ ein. Es folgen mit einigem Abstand die Qualität des Fachkräfteangebots (53% der Betriebe gaben äußerst/sehr wichtig an) und die Energie- bzw. Wasserpreise (31%).

Am unteren Ende der Bedeutungsskala befinden sich die Faktoren „Verfügbarkeit von Gewerbeflächen“ (nur von

9% als äußerst oder sehr wichtig eingestuft) und die „Nähe zu Forschungseinrichtungen bzw. Hochschulen“ (4%). Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass sich die Aussagen auf bereits ansässige Betriebe beschränken. Für noch nicht in der Region ansässige aber ansiedlungswillige Betriebe könnte sich bspw. bei der Verfügbarkeit der Gewerbeflächen eine andere Einschätzung ergeben.

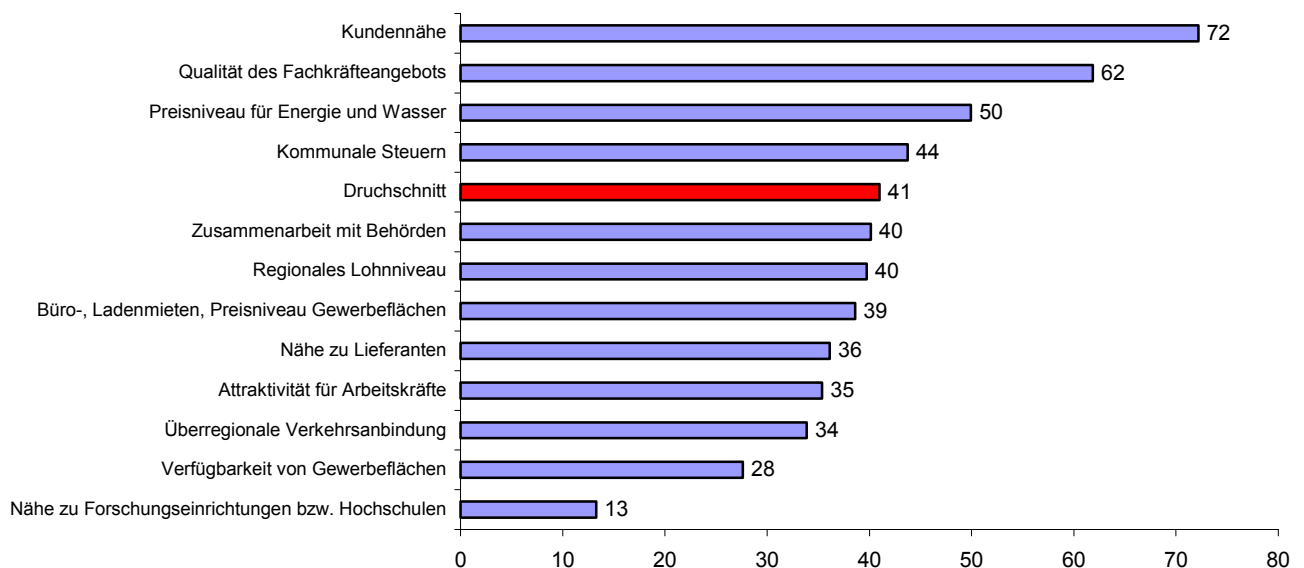
Abb. 1: Bedeutung einzelner Standortfaktoren aus Sicht der hessischen Betriebe, nur Privatwirtschaft



Die einzelnen Faktoren werden in ihrer Bedeutung also sehr unterschiedlich eingeschätzt. Noch anschaulicher wird dies, wenn man die Bedeutungsskala gewichtet (100=äußerst wichtig; 75=sehr wichtig; 50=wichtig, 25=weniger wichtig; 0=unwichtig) und

die durchschnittliche Bedeutung der Faktoren für den Betriebsstandort berechnet (arithmetisches Mittel). „Kundennähe“ erreicht einen Wert von 72, der Faktor „Nähe zu Forschungseinrichtungen bzw. Hochschulen“ nur einen Wert von 13.

Abb. 2: Durchschnittliche Bedeutung* der Standortfaktoren für den eigenen Betriebsstandort, nur Privatwirtschaft



*Bedeutung: 100= äußerst wichtig; 75= sehr wichtig; 50= wichtig; 25=weniger wichtig; 0=unwichtig

Durch die Gewichtung lassen sich auch die Durchschnittswerte einzelner Wirtschaftszweige oder Betriebsgrößenklassen untereinander vergleichen. Dabei wird deutlich, dass die Qualität des Fachkräfteangebots in einigen Branchen noch bedeutsamer bewertet wird als die Nähe zu Kunden. Dies gilt für das Verarbeitende Gewerbe sowie die Dienstleistungen für Unternehmen. Das Baugewerbe schätzt beide Faktoren als gleich bedeutsam ein. Ansonsten sind im sektoralen Vergleich zwar unterschiedlich hohe Werte bei den einzelnen Standortfaktoren beobachtbar, die Rangfolge der Faktoren bleibt aber meist unberührt. Die beiden wichtigsten Faktoren sind demnach über alle Wirtschaftszweige

hinweg die Kundennähe sowie die Qualität des Fachkräfteangebots. Energie- bzw. Wasserpreise liegen bei allen Wirtschaftszweigen an dritter Stelle, Ausnahme bilden die Betriebe aus dem Bereich Dienstleistungen für Unternehmen, die die Zusammenarbeit mit Behörden an dritter Stelle setzen. An letzter Stelle steht bei allen Wirtschaftszweigen der Faktor „Nähe zu Forschungseinrichtungen“, allerdings sind hierbei die Punktwerte recht unterschiedlich: Dieser Faktor bekommt von Betrieben des Sektors Dienstleistungen für Unternehmen einen Wert von 21, im Baugewerbe nur einen Wert von 8.

Tabelle 1: Durchschnittliche Bedeutung* der Standortfaktoren nach Wirtschaftszweigen, nur Privatwirtschaft

	Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe	Handel u. Reparatur	Dienstl. f. Unternehmen	Sonstige Dienstl.
Kundennähe	63	75	74	60	80
Qualität Fachkräfteangebot	65	75	57	61	60
Preisniveau Energie/Wasser	58	50	47	39	54
Kommunale Steuern	48	50	47	40	42
Regionales Lohnniveau	46	44	36	40	38
Zusammenarbeit mit Behörden	44	43	34	44	38
Büro-, Ladenmieten,	34	32	44	35	40
Nähe zu Lieferanten	44	57	38	25	30
Attraktivität für Arbeitskräfte	40	34	32	38	36
Überreg. Verkehrsanbindung	36	27	33	37	34
Verfügbar. Gewerbeflächen	32	29	33	23	24
Nähe zu Forschungseinrichtungen bzw. Hochschulen	14	8	11	21	11

*Bedeutung: 100= äußerst wichtig; 75= sehr wichtig; 50= wichtig; 25=weniger wichtig; 0=unwichtig

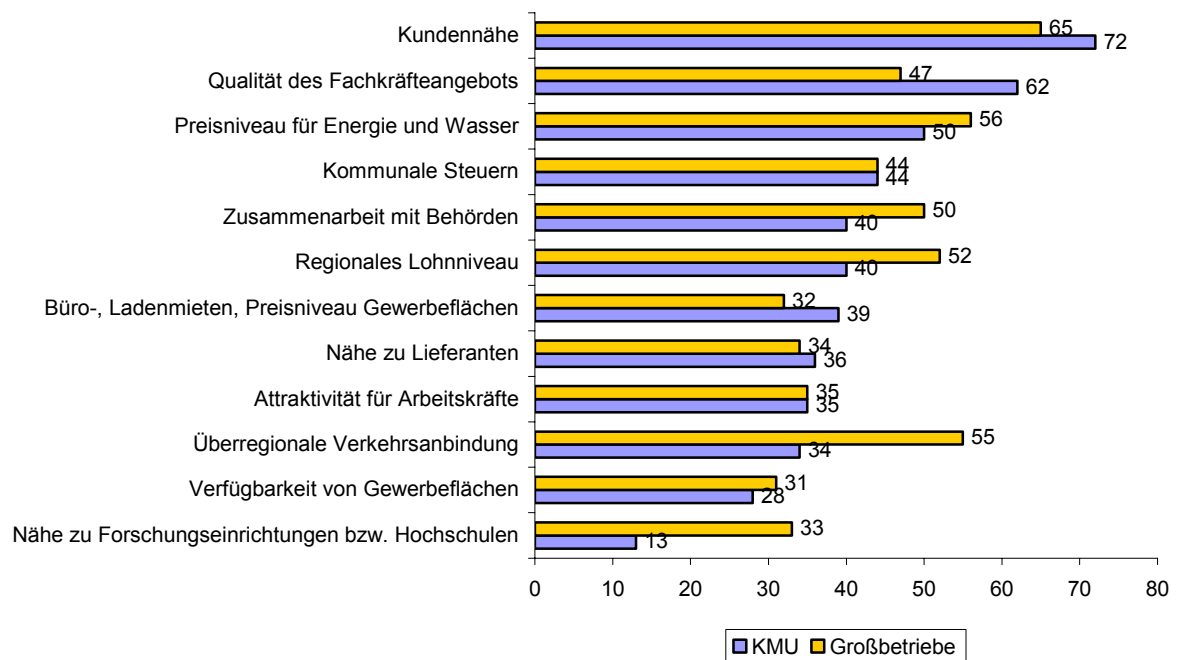
Bei einer Differenzierung nach Betriebsgrößenklassen ergaben sich die größten Unterschiede in der Bedeutung zwischen den Großbetrieben (mehr als 250 Beschäftigte) und den anderen drei Betriebsgrößenklassen. Letztere wurden daher in der folgen-

den Graphik gemäß der üblichen Abgrenzung zu KMU (kleinere und mittlere Unternehmen) zusammengefasst. Die Einschätzungen der Bedeutung von Standortfaktoren zwischen den KMU und den Großbetrieben schwanken doch erheblich: Energiepreise,

überregionale Verkehrsanbindung, regionales Lohnniveau, Zusammenarbeit mit den Behörden und nicht zuletzt die Nähe zu Forschungseinrichtungen bzw. Hochschulen wird von Großbetrieben wesentlich wichtiger einge-

schätzt als von KMU. Diese wiederum legen vergleichsweise mehr Wert auf die Qualität des Fachkräfteangebots, Nähe zu Lieferanten und Kunden sowie auf das Preisniveau für Gewerbeflächen bzw. Büro-/Ladenmieten.

Abb. 3: Durchschnittliche Bedeutung* der Standortfaktoren für den eigenen Betriebsstandort, nur Privatwirtschaft, Vergleich KMU (bis 249 Beschäftigte) und Großbetriebe (250 und mehr Beschäftigte)



*Bedeutung: 100= äußerst wichtig; 75= sehr wichtig; 50= wichtig; 25=weniger wichtig; 0=unwichtig

Das IAB-Betriebspanel erlaubt in Form von Tendenzaussagen auch eine regionale Differenzierung¹ nach den drei Regierungsbezirken Kassel, Gießen und Darmstadt. Die Unterschiede bezüglich der Bedeutung der Standortfaktoren sind allerdings gering, was angesichts der doch unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen und ökonomischen Entwicklung in den drei Regionen etwas erstaunt. In allen drei Regionen

nehmen Kundennähe, Qualität des Fachkräfteangebots sowie die Energie- und Wasserpreise die Spitzenstellungen ein. Auffällig ist allenfalls, dass in Kassel nahezu alle anderen Standortfaktoren in ihrer Bedeutung geringer eingeschätzt werden als in den beiden anderen Regierungsbezirken.

¹ Es sind allerdings wirklich nur Tendenzaussagen möglich, die entsprechend vorsichtig interpretiert werden sollten. Repräsentativität - wie für das Bundesland Hessen insgesamt - ist hier nicht mehr unbedingt gegeben.

Tabelle 2: Durchschnittliche Bedeutung* der Standortfaktoren für den eigenen Betriebsstandort, nur Privatwirtschaft, Vergleich Regierungsbezirke in Hessen

	Darmstadt	Gießen	Kassel
Kundennähe	72	74	72
Qualität des Fachkräfteangebots	61	66	60
Preisniveau für Energie und Wasser	50	49	52
Kommunale Steuern	45	42	41
Regionales Lohnniveau	41	38	38
Büro-, Ladenmieten, Preisniveau Gewerbeflächen	40	36	36
Zusammenarbeit mit Behörden	40	42	39
Attraktivität für Arbeitskräfte	38	31	31
Nähe zu Lieferanten	37	38	32
Überregionale Verkehrsanbindung	37	30	29
Verfügbarkeit von Gewerbeflächen	29	25	26
Nähe zu Forschungseinrichtungen bzw. Hochschulen	14	17	8

*Bedeutung: 100= äußerst wichtig; 75= sehr wichtig 50= wichtig; 25=weniger wichtig; 0=unwichtig

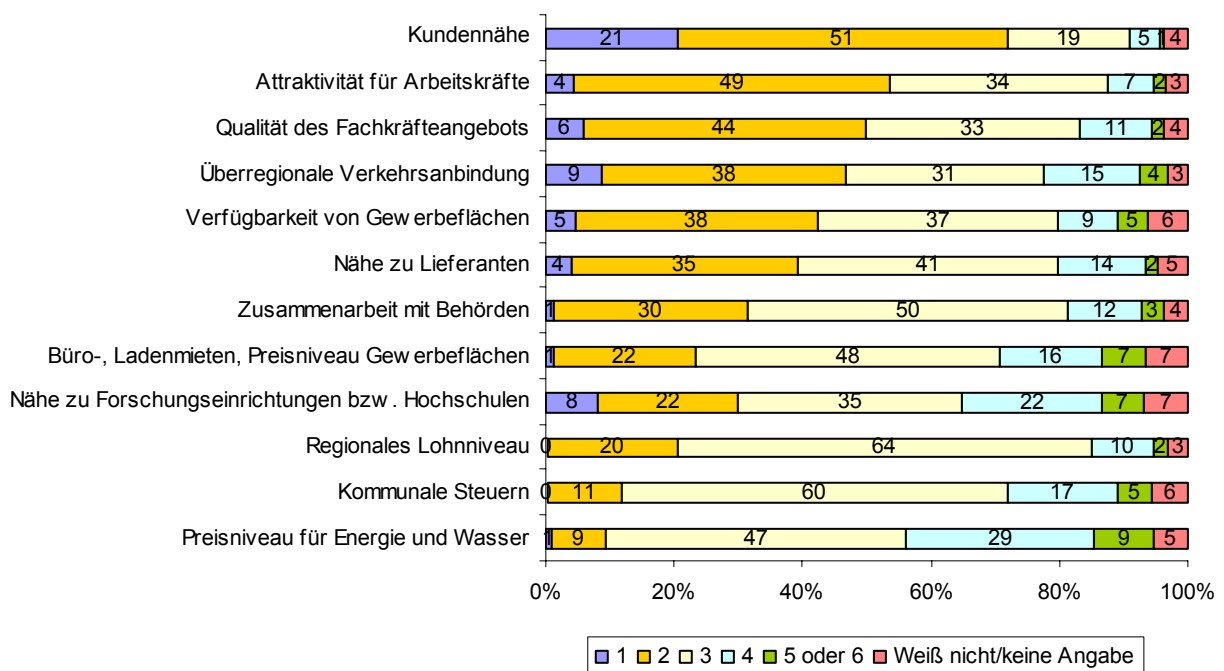
Kundennähe, Attraktivität für Arbeitskräfte und Qualität des Fachkräfteangebots wurden überdurchschnittlich gut bewertet

Neben der betrieblichen Einschätzung der Bedeutung von Standortfaktoren ist auch deren Bewertung von Interesse. Die Betriebe wurden daher gebeten die vorgegebenen 12 Faktoren anhand von Schulnoten zu bewerten. Bei der folgenden Darstellung wurden für jeden Standortfaktor die Betriebe aus der Berechnung herausgenommen, die

diesen Faktor als „unwichtig“ einschätzten.

Die höchsten Anteile an „sehr gut“ oder „gut“ bekamen dabei die Kundennähe, die Attraktivität für Arbeitskräfte sowie die Qualität des Fachkräfteangebots. Besonders schlecht schnitt hier insbesondere das Preisniveau für Energie und Wasser ab.

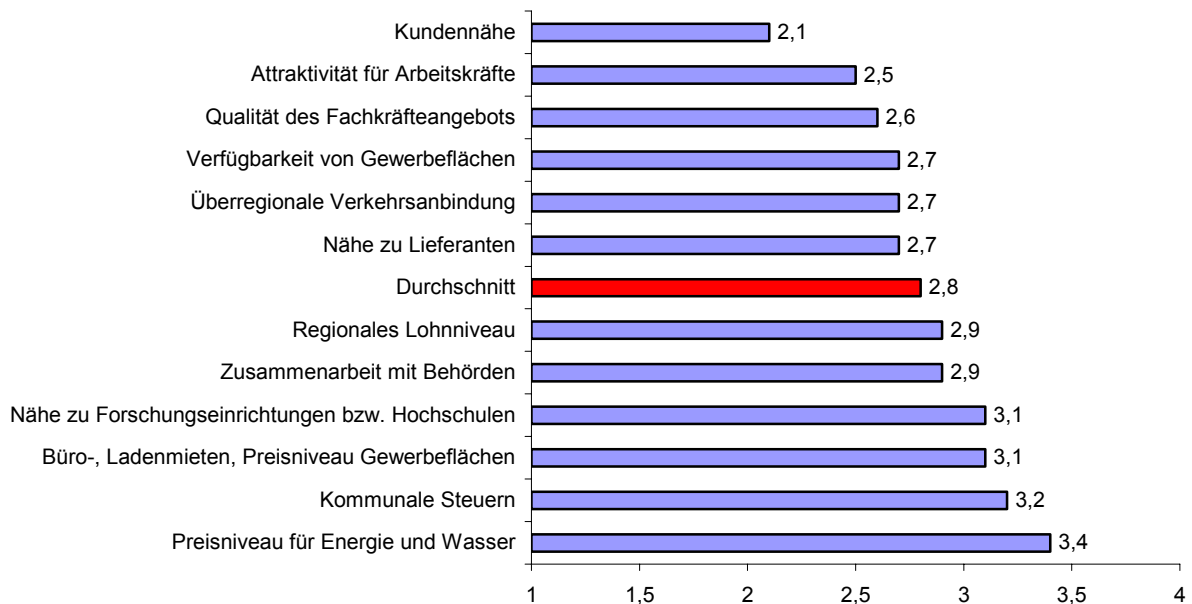
Abb. 4: Bewertung von Standortfaktoren in Schulnoten (1-6), nur Privatwirtschaft, Angaben in Prozent der Betriebe, die den jeweiligen Standort nicht als unwichtig einschätzten



Werden auch hier die Durchschnittsnoten (als arithmetisches Mittel) berechnet, ergibt sich über alle Standortfaktoren in Hessen ein Notenschnitt von 2,8. Unterdurchschnittlich bewertet werden demnach das regionale Lohnniveau, die Zusammenarbeit mit Behörden, die Nähe zu Forschungseinrichtungen, Büro- bzw. Ladenmieten, kommunale Steuern und das Preisni-

veau für Energie und Wasser. Damit fällt u.a. für alle Standortfaktoren, die auf Seite 3 unter dem Begriff „Produktionsfaktorkosten“ zusammengefasst wurden, die betriebliche Benotung vergleichsweise schlecht aus. Der Bereich Fachkräfte/Arbeitsmarkt erhält dagegen eine ausgesprochen gute Bewertung.

Abb. 5: Durchschnittliche Bewertung der Standortfaktoren in Hessen nach Schulnoten (1-6), nur Privatwirtschaft, nur Betriebe, die den jeweiligen Standortfaktor nicht als unwichtig einstufen



Preisniveau für Energie und Wasser und kommunale Steuern erweisen sich als vorrangige politische Handlungsfelder

Die isolierte Betrachtung von Bedeutung oder Bewertung der Standortfaktoren gibt noch keinen Aufschluss über mögliche Handlungsfelder bzw. Verbesserungsbedarf. Eine schlechte Bewertung fällt schließlich umso mehr ins Gewicht, je bedeutsamer der Faktor eingeschätzt wird. Ein Vergleich der verschiedenen Standortfaktoren untereinander allein anhand der Benotung, ist ohne die Berücksichtigung der (un-

terschiedlichen) Bedeutung der Faktoren wenig aussagekräftig. Gleiches gilt für den Vergleich eines Standortfaktors über verschiedene Bundesländer.

Um Handlungsfelder aufzuzeigen ist es nötig, beide Aspekte - Bedeutung und Bewertung - gleichzeitig zu berücksichtigen. In der folgenden Graphik sind die durchschnittliche Bedeutung der Faktoren und ihre durchschnittliche Bewertung gegenübergestellt. Je wei-

ter rechts oben sich die Faktoren dabei in der Graphik befinden, desto problematischer sind sie anzusehen: Sie haben eine recht hohe Bedeutung und gleichzeitig eine schlechte Bewertung erhalten. Faktoren die weit links unten liegen, sind dagegen eher unproblematisch: Sie haben vergleichsweise geringe Bedeutung und dazu noch eine gute Bewertung.

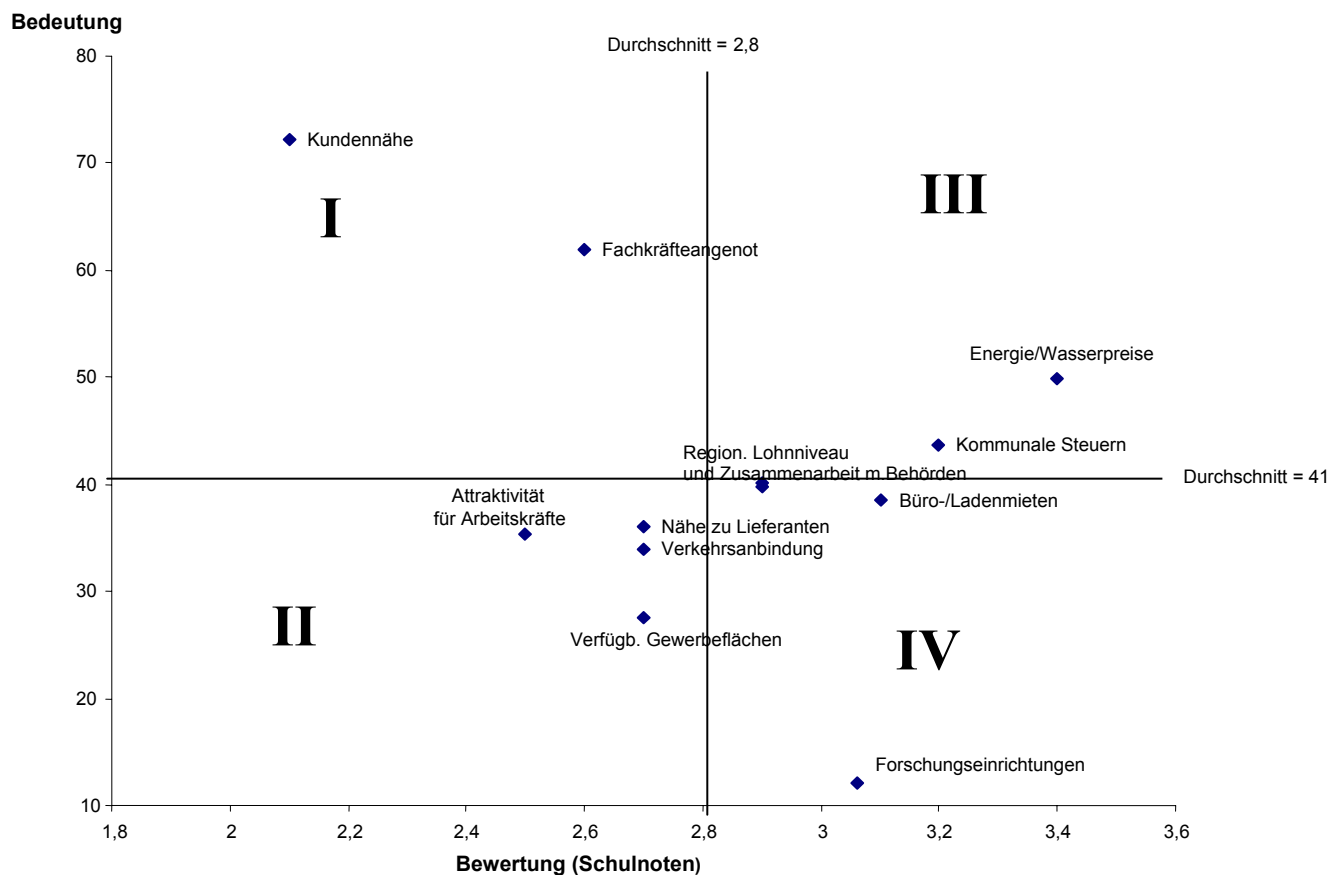
Zusätzlich sind in der Graphik noch die Durchschnittsbedeutung (41 Punkte) und die Durchschnittsnote (2,8) über alle Standortfaktoren in Hessen als Linien eingetragen (jeweils als arithmetisches Mittel). Für die im Quadrant III zu findenden Standortfaktoren „Preise für Wasser bzw. Energie“ und „Kommunale Steuern“ besteht demnach besonderer Handlungsbedarf. Ihre Bedeutung ist vergleichsweise hoch und

ihre Bewertung ist überdurchschnittlich schlecht.

Aber auch Faktoren, die nahe diesem Quadranten liegen, sollten nicht unberücksichtigt bleiben. Dies betrifft vor allem das (zu hohe) regionale Lohnniveau, die Zusammenarbeit mit den Behörden und die Preise für Gewerbeflächen bzw. Büro-/Ladenmieten.

In Quadrant I finden sich die „stärksten“ Standortfaktoren in Hessen (Kundennähe und Qualität des Fachkräfteangebots). Der politisch zumindest mittelfristig beeinflussbare Faktor „Qualität des Fachkräfteangebots“ sollte nicht außer Acht gelassen werden, will man eine Verbesserung der Standortqualität nicht nur durch die Reduzierung von Schwachpunkten sondern auch durch eine Verbesserung der Stärken erreichen.

Abb. 6: Bedeutung und Bewertung der einzelnen Standortfaktoren in Hessen



Standortbewertungen bieten zahlreiche Betrachtungsmöglichkeiten

Standortbewertungen münden fast immer in regionsübergreifende Rankings. Allerdings wird dabei zumeist die oben angesprochene Kombination aus Bedeutung und Bewertung vernachlässigt. Mit anderen Worten: Es wird zwar angenommen, dass es wichtigere und unwichtigere Standortfaktoren gibt. Diese Faktoren sind in ihrer Bedeutung aber für jede Region (Land, Bundesland, Teilregionen) gleich. Die Möglichkeit, dass dem Faktor z.B. „Verkehrsanbindung“ in Region A eine andere Bedeutung (Gewichtung) zukommt als in Region B wird bei der Bewertung damit vernachlässigt.

Die Erfassung von Bedeutung und Bewertung im Rahmen des IAB-Betriebspanels bietet zwar die Möglichkeit einen kombinierten Wert aus Bedeutung und Bewertung für jeden Standortfaktor zu berechnen und entsprechend ein Ranking zwischen den Bundesländern aufzustellen (vgl. Fischer u.a. 2007). Im Rahmen dieses Reports wird dennoch darauf verzichtet, da solche Rankings bereits durch das IAB erstellt und veröffentlicht wurden (vgl. Ebenda).

Stattdessen werden ausgewählte Standortfaktoren in Hessen weiter nach Regionen, Betriebsgrößenklassen und Wirtschaftszweigen ausdifferenziert, um mögliche Handlungsfelder für Hessen genauer eingrenzen zu können.

Die Kundennähe als bedeutsamster und bestbewerteter Faktor in Hessen wird hierbei nicht weiter analysiert: Zum einen ist diese Einschätzung nahezu über alle Regionen, Wirtschaftszweige und Betriebsgrößenklassen gleich und zum anderen bestehen bei einem solchem agglomerations- bzw. wirtschaftsstrukturell bedingtem Faktor kaum kurz- oder mittelfristige Handlungsoptionen.

Die Analyse beschränkt sich vielmehr auf den „Problemfaktor“ Energie- und Wasserpreise, die Qualität des Fachkräfteangebots als den zweit bedeutsamsten Faktor in Hessen sowie die Nähe zu Forschungseinrichtungen bzw. Hochschulen, da hier eine recht hohe Streuung beobachtbar ist, die bei einer Durchschnittsbetrachtung nicht zum Ausdruck kommt.

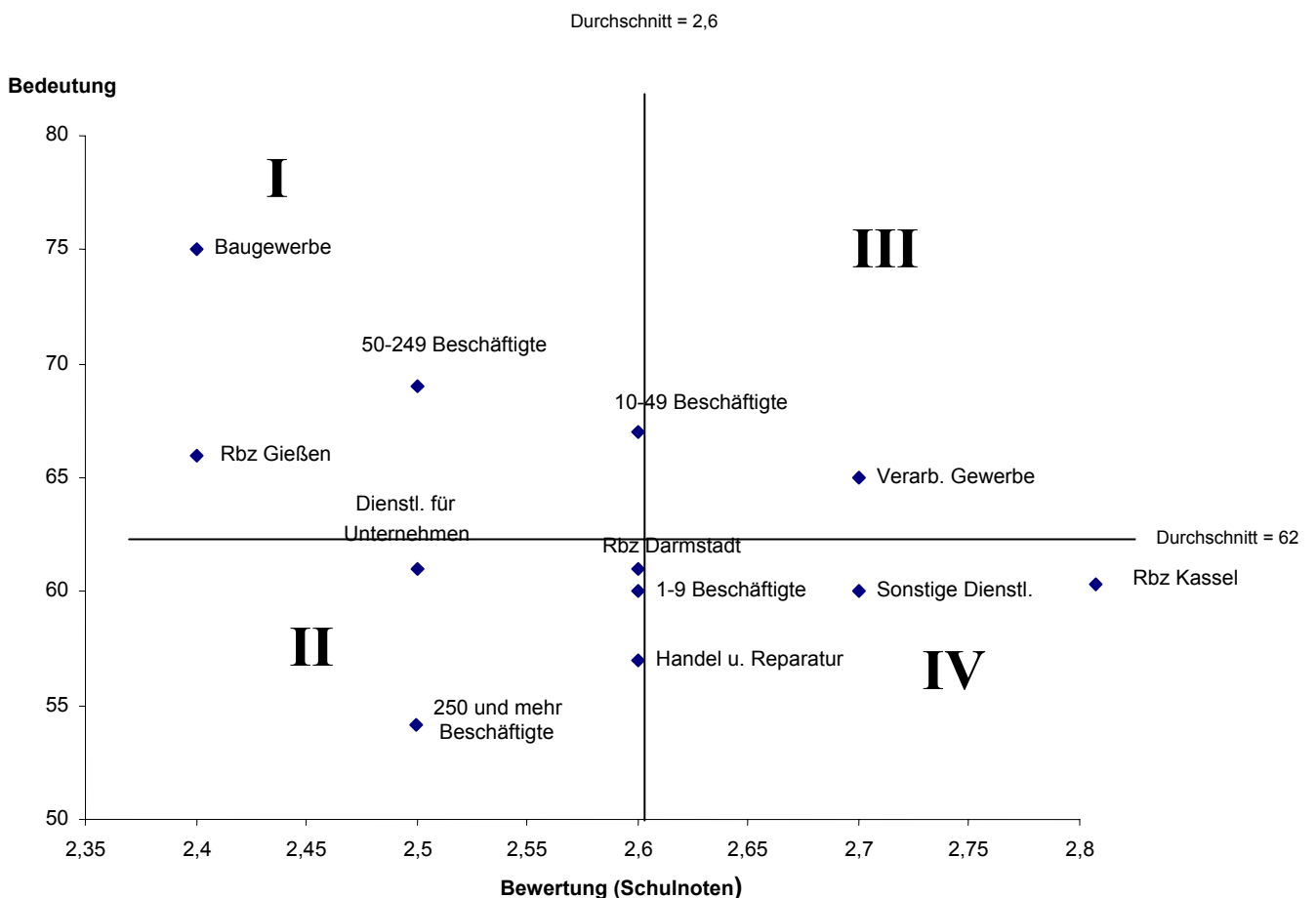
Qualität des Fachkräfteangebots – Verbesserungspotenzial vor allem im Verarbeitenden Gewerbe und bei Kleinbetrieben gegeben

Die folgende Graphik zeigt Bedeutung und Bewertung der Qualität des Fachkräfteangebots in Abhängigkeit von spezifischen Betriebsmerkmalen (Region, Sektor, Betriebsgröße). Analog zur Abbildung 5 ist ein Merkmal umso problematischer, je weiter rechts oben es sich befindet.

Verglichen mit den hessischen Durchschnittswerten wird der Faktor Fachkräfteangebot vom Verarbeitenden Gewerbe als überdurchschnittlich bedeutsam beurteilt und gleichzeitig überdurchschnittlich schlecht bewertet. Kleinbetriebe mit 10-49 Beschäftigten bewerten die Qualität des Fachkräfte-

angebots zwar noch durchschnittlich, aufgrund der hohen Bedeutung des Faktors für diese Größenklasse bestehen hier sicherlich Handlungsoptionen. Vergleichsweise schlecht wird der Standortfaktor noch von Kleinbetrieben (1-9) Beschäftigten, den Sonstigen Dienstleistungen und dem Bereich Handel und Reparatur bewertet. Gleichzeitig ist hier aber auch die Bedeutung gering. Positiv gestaltet sich die Fachkräftesituation vor allem im Baugewerbe, bei mittelgroßen Unternehmen und im Regierungsbezirk Gießen.

Abb. 7: Bedeutung und Bewertung des Standortfaktors „Qualität des Fachkräfteangebots“ in Hessen 2006



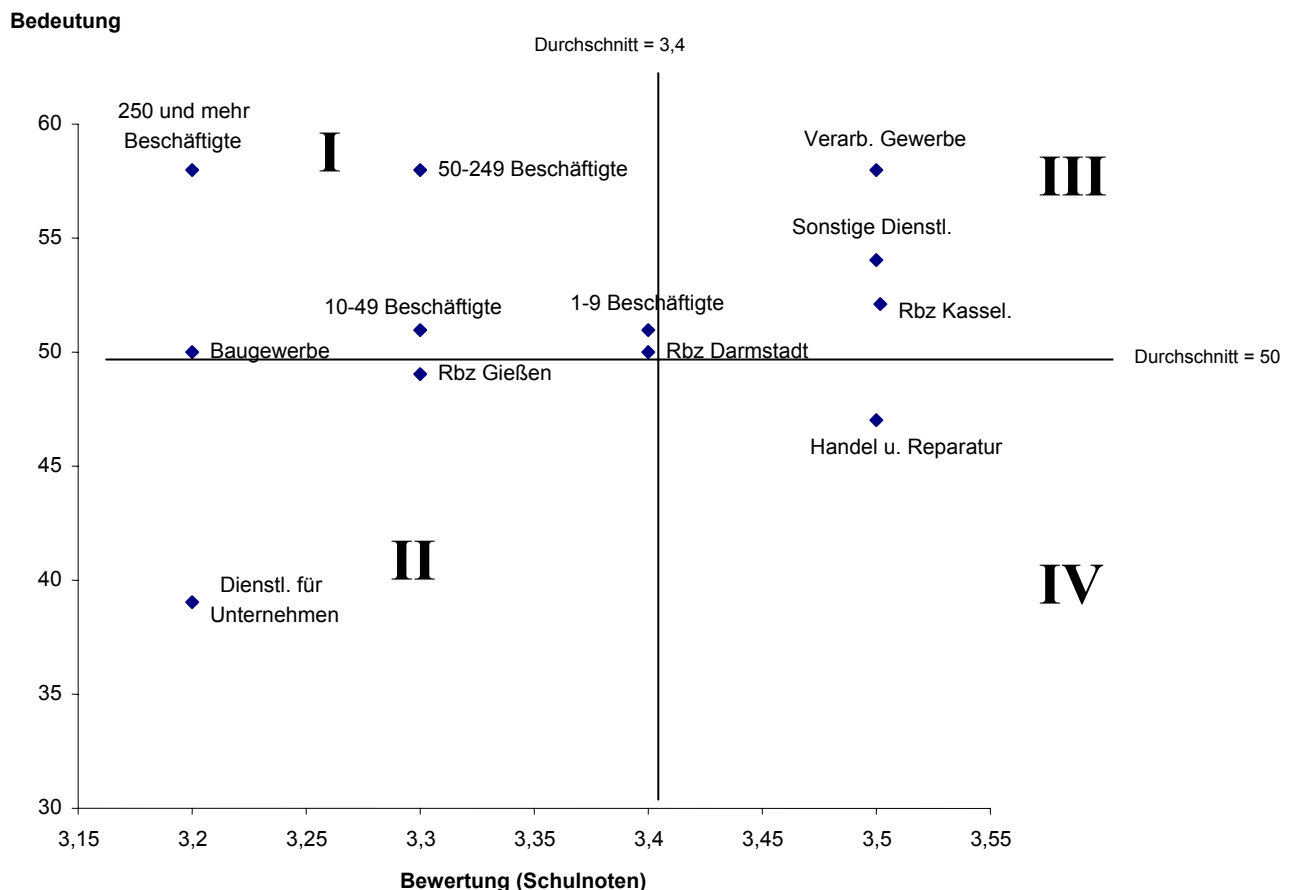
Preise für Wasser und Energie stellen ein Problem dar

Es wurde deutlich, dass die Energie- bzw. Wasserpreise für die hessischen Betriebe eine relativ hohe Bedeutung haben und dieser Faktor gleichzeitig die schlechteste Bewertung bekam.

Bei der Bewertung ist nur eine recht geringe Streuung festzustellen (3,2 bis 3,5). Eine besonders gute Bewertung bekommt dieser Faktor von keiner betrieblichen Merkmalsausprägung, insofern besteht hier in allen Bereichen Handlungsbedarf.

Hervorzuheben ist dennoch das Verarbeitende Gewerbe, hier ist die Bedeutung besonders hoch und die Bewertung überdurchschnittlich schlecht. Ähnliches gilt auch in abgeschwächter Form für Betriebe aus dem Bereich der Sonstigen Dienstleistungen. Am unproblematischsten scheint dieser Faktor noch für die Betriebe aus dem Bereich der Dienstleistungen für Unternehmen zu sein.

Abb. 8: Bedeutung und Bewertung des Standortfaktors „Preise für Energie und Wasser“ in Hessen 2006

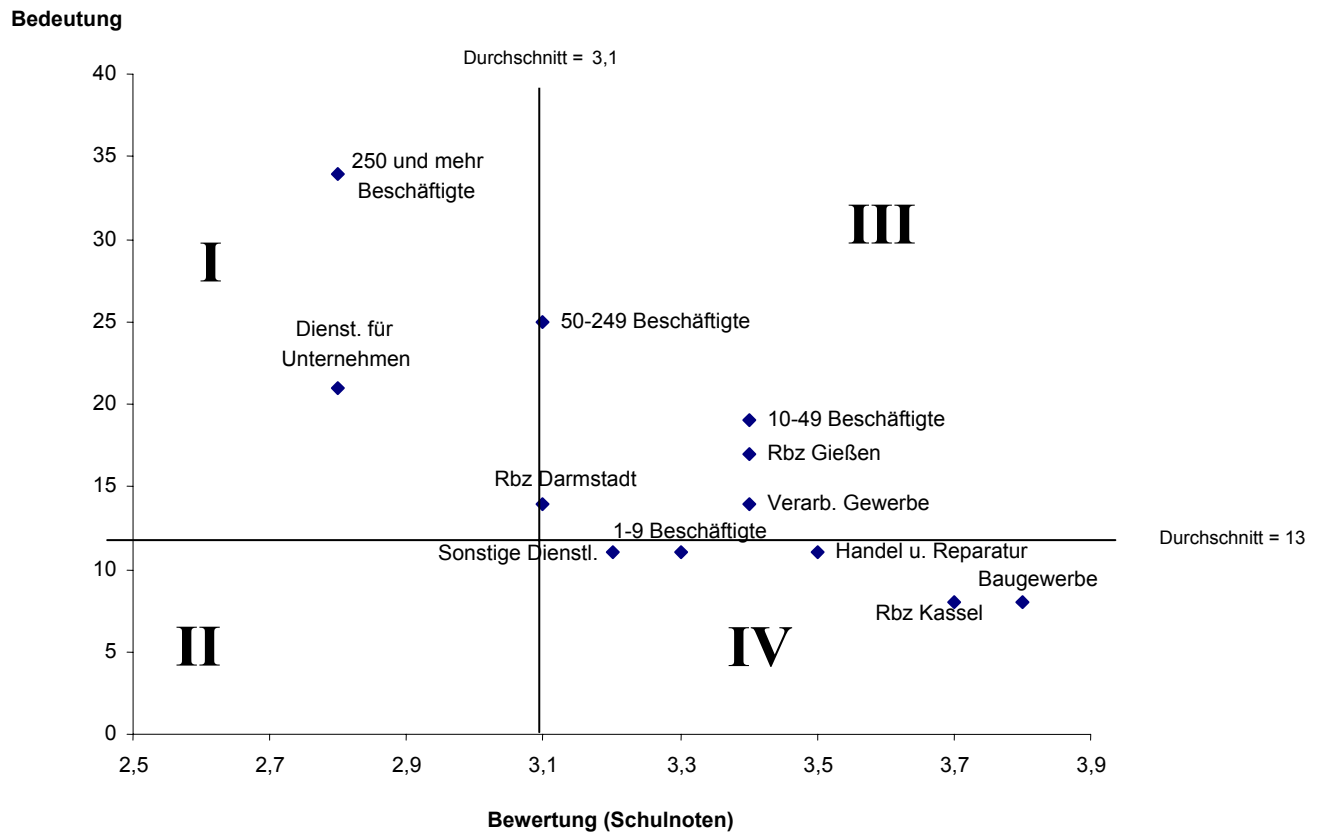


Ist die Nähe zu Forschungseinrichtungen ohne Belang?

Die Nähe zu Forschungseinrichtungen und Hochschulen wird von 63% der hessischen Betriebe als „unwichtig“ betrachtet. Diese Einschätzung ist insbesondere über die Betriebsgrößenklassen sehr ungleich verteilt: 69% aller Kleinbetriebe gaben an, dieser Faktor sei für den Betriebsstandort unwichtig, bei Großbetrieben waren es nur 19%. Aber nicht nur die Bedeutung wird unterschiedlich eingeschätzt, die Betriebe kommen auch zu unterschiedlichen Bewertungen, die Durchschnittsnote schwankt je nach Betriebsmerkmal zwischen 2,8 und 3,8. Aufgrund dieser großen Streuungen sowie der Bedeutung, der Wissensspillovers für die Wettbewerbsfähigkeit von Regionen allgemein zugesprochen wird, soll dieser Faktor hier näher betrachtet werden.

Die höchste Bedeutung hat dieser Standortfaktor für Großbetriebe (mehr als 250 Beschäftigte), mittlere Betriebe (50-249 Beschäftigte) sowie für Betriebe aus dem Bereich der Dienstleistungen für Unternehmen. Die Betriebe aus diesen drei Kategorien kommen auch mit Abstand zu den besten Bewertungen. Vergleichsweise bedeutsam eingeschätzt, aber überdurchschnittlich schlecht bewertet wird die Nähe zu Forschungseinrichtungen von Kleinbetrieben (10-49 Beschäftigte), von Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes sowie aus dem Regierungsbezirk Gießen. Die schlechtesten Bewertungen kommen aus dem Baugewerbe und dem Regierungsbezirk Kassel, hier ist der Faktor aber auch nur von untergeordneter Bedeutung.

Abb. 9: Bedeutung und Bewertung des Standortfaktors „Nähe zu Forschungseinrichtungen“ in Hessen 2006



Ertragslage der Betriebe hat nur geringen Einfluss auf die Einschätzung der Standortfaktoren

Im Folgenden wird untersucht, inwieweit ein Zusammenhang zwischen wirtschaftlichem Erfolg der Betriebe und subjektiver Standortbewertung: Dies betrifft zum einen die Frage, welche Standortfaktoren für wirtschaftlich prosperierende Betriebe in Hessen von besonderer Bedeutung sind. Zum anderen, ob sich wirtschaftlicher Erfolg auch in einer größeren Standortzufriedenheit niederschlägt.

Als Indikator für die wirtschaftliche Situation der Betriebe wird dabei ihre Einschätzung der Ertragslage im abgelaufenen Geschäftsjahr herangezogen. Bezüglich der Bedeutung der Standortfaktoren ergeben sich hierbei durchaus unterschiedliche Gewichtungen: Für

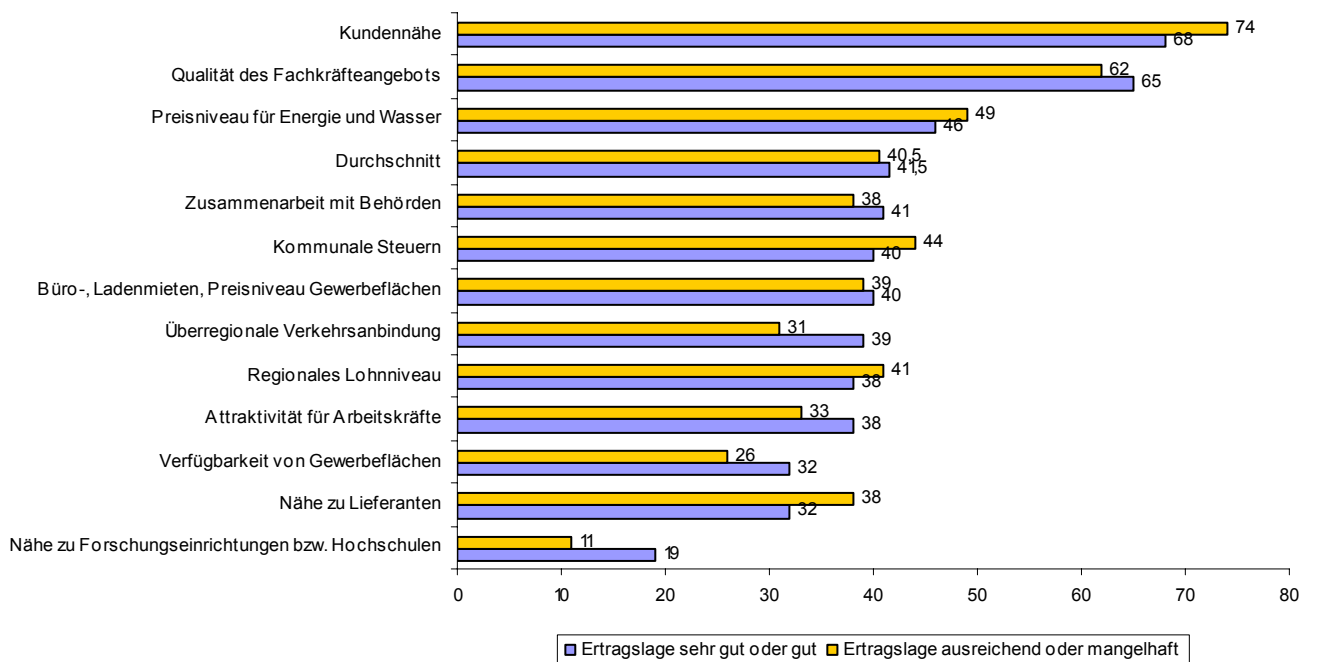
Betriebe, die ihre Ertragslage als gut oder sehr gut bezeichneten, ist die Qualität des Fachkräfteangebots, die Attraktivität für Arbeitskräfte, die überregionale Verkehrsanbindung, die Zusammenarbeit mit Behörden und die Nähe zu Forschungseinrichtungen und Hochschulen von größerer Bedeutung als für Betriebe mit ausreichender bzw. mangelhafter Ertragslage. Diese wiederum schätzten dafür u.a. die Kundennähe und Nähe zu Lieferanten, die kommunalen Steuern und das regionale Lohnniveau wichtiger ein.

Eine wirtschaftlich „bessere“ Situation verschiebt den Fokus bei den Betrieben scheinbar weg von Kostenfaktoren, der Arbeitsmarkt und Kooperatio-

nen mit Behörden bzw. Forschungseinrichtungen gewinnen an Bedeutung. Trotz dieser unterschiedlichen Gewichtungen ergeben sich gegenüber der Gesamtbetrachtung (vgl. Abb. 2) kaum Verschiebungen in der Rangfolge der

Standortfaktoren: Kundennähe, Qualität des Fachkräfteangebots und Energie- und Wasserpreise bleiben die zentralen Standortfaktoren für beide Betriebsgruppen.

Abb. 10: Bedeutung* der Standortfaktoren in Abhängigkeit der Einschätzung der Ertragslage, nur Privatwirtschaft

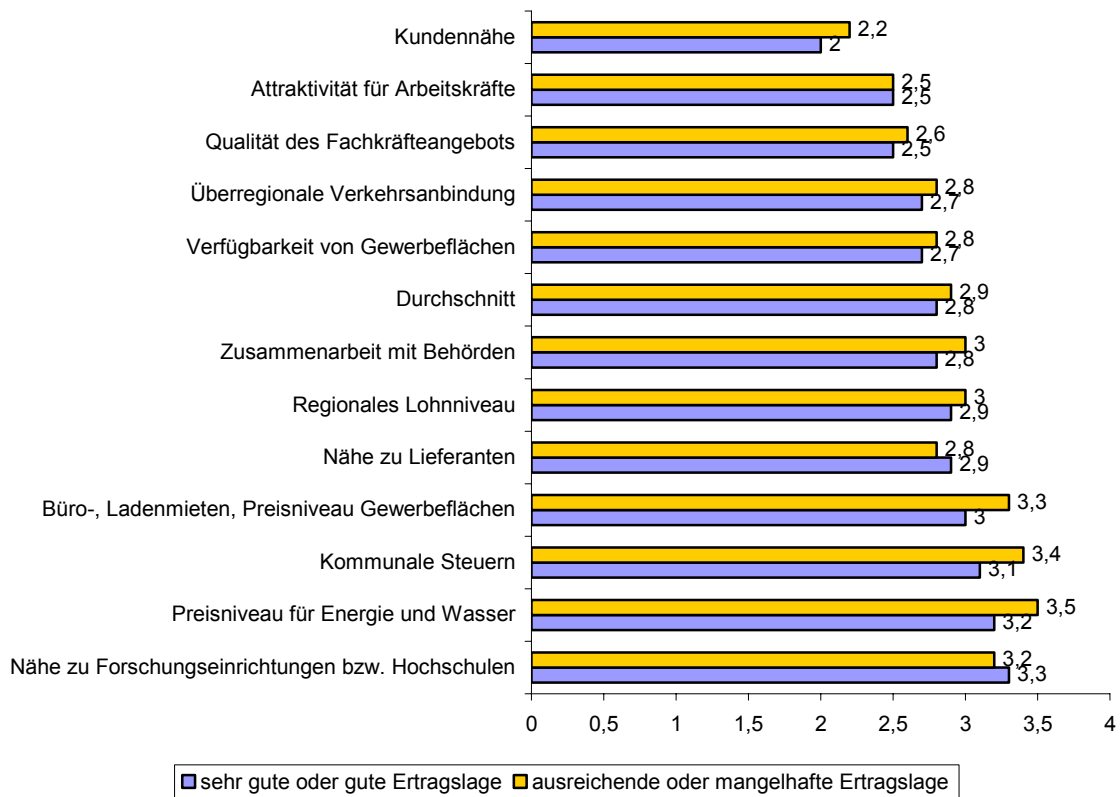


*Bedeutung: 100= äußerst wichtig; 75= sehr wichtig; 50= wichtig; 25=weniger wichtig; 0=unwichtig

Die durchschnittliche Bewertung über alle Standortfaktoren hinweg zeigt nur geringe Unterschiede zwischen Betrieben mit positiver und solchen mit negativer Ertragslage, wobei erstere die Faktoren etwas besser bewerten (Notendurchschnitt 2,8 zu 2,9). Tendenziell bewerten die Betriebe mit schlechterer Ertragslage solche Faktoren schlechter, die nach obiger Einteilung unter Produktionsfaktorkosten fallen:

Büro- und Ladenmieten, die Energie- und Wasserpreise, kommunale Steuern und das regionale Lohnniveau. Verkehrsinfrastruktur und Arbeitsmarkt werden dagegen von den Betrieben mit positiver Ertragslage leicht besser beurteilt. Insgesamt sind die Unterschiede in der Bewertung aber überraschend gering.

Abb. 11: Bewertung der Standortfaktoren nach Schulnoten (1-6) in Abhängigkeit der Einschätzung der Ertragslage, nur Privatwirtschaft, nur Betriebe, die den jeweiligen Standortfaktor nicht als unwichtig einstufen



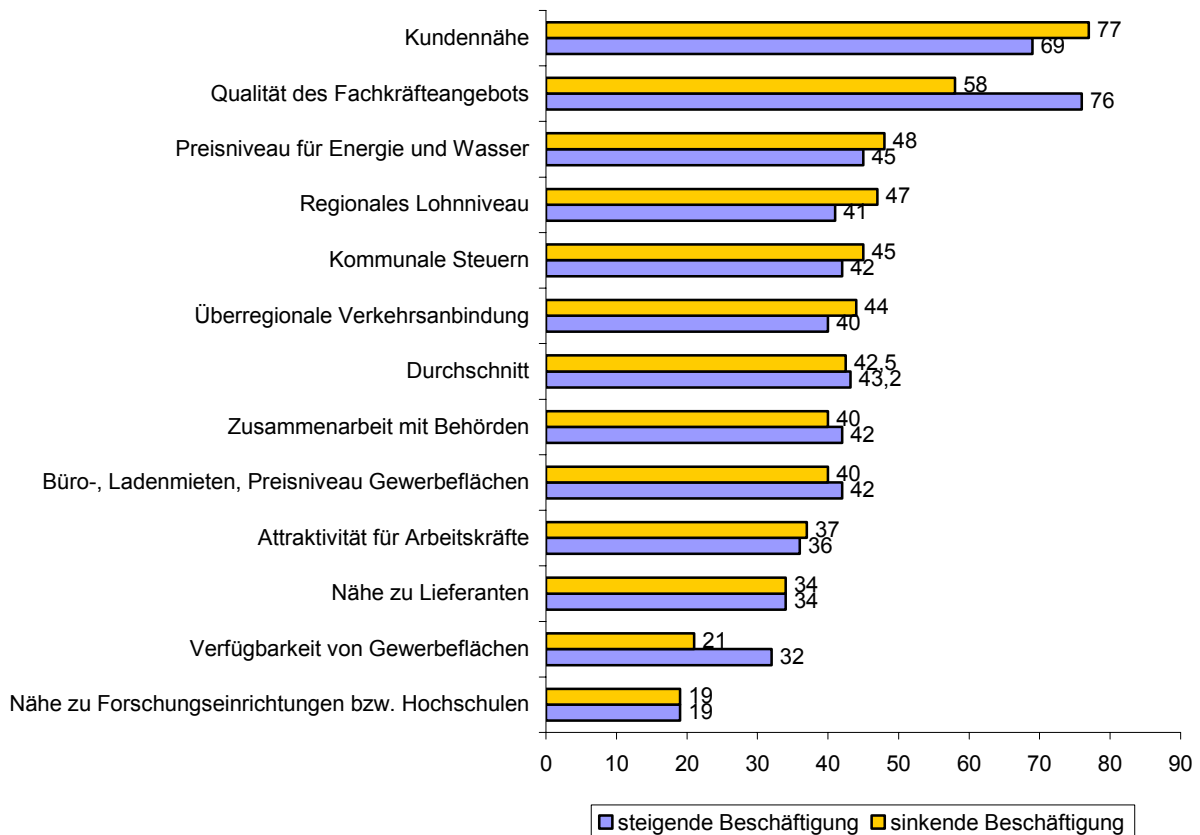
Erwartete Beschäftigungsentwicklung verändert Stellenwert der Standortfaktoren

Bezogen auf die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist es von Interesse, ob Betriebe mit erwartetem Beschäftigungswachstum zu einer anderen Einschätzung und Bewertung der Standortfaktoren kommen als solche mit einem erwarteten Beschäftigungsrückgang. Herangezogen wurde hierzu die kurzfristige Beschäftigungsprognose der Betriebe bis Mitte 2007.

Auch wenn beide Betriebsgruppen sich beim Durchschnittswert über alle Fak-

toren nur geringfügig unterscheiden ergeben sich bei der Betrachtung einzelner Faktoren doch erhebliche Unterschiede in ihrer Bedeutung. Hervorzuheben ist insbesondere die Qualität des Fachkräfteangebots: Für Betriebe mit positiver erwarteter Beschäftigungsentwicklung ist dies der mit Abstand wichtigste Standortfaktor und liegt in seiner Bedeutung noch vor der Kundennähe.

Abb. 12: Bedeutung* der Standortfaktoren in Abhängigkeit der erwarteten Beschäftigungsentwicklung bis Mitte 2007, nur Privatwirtschaft



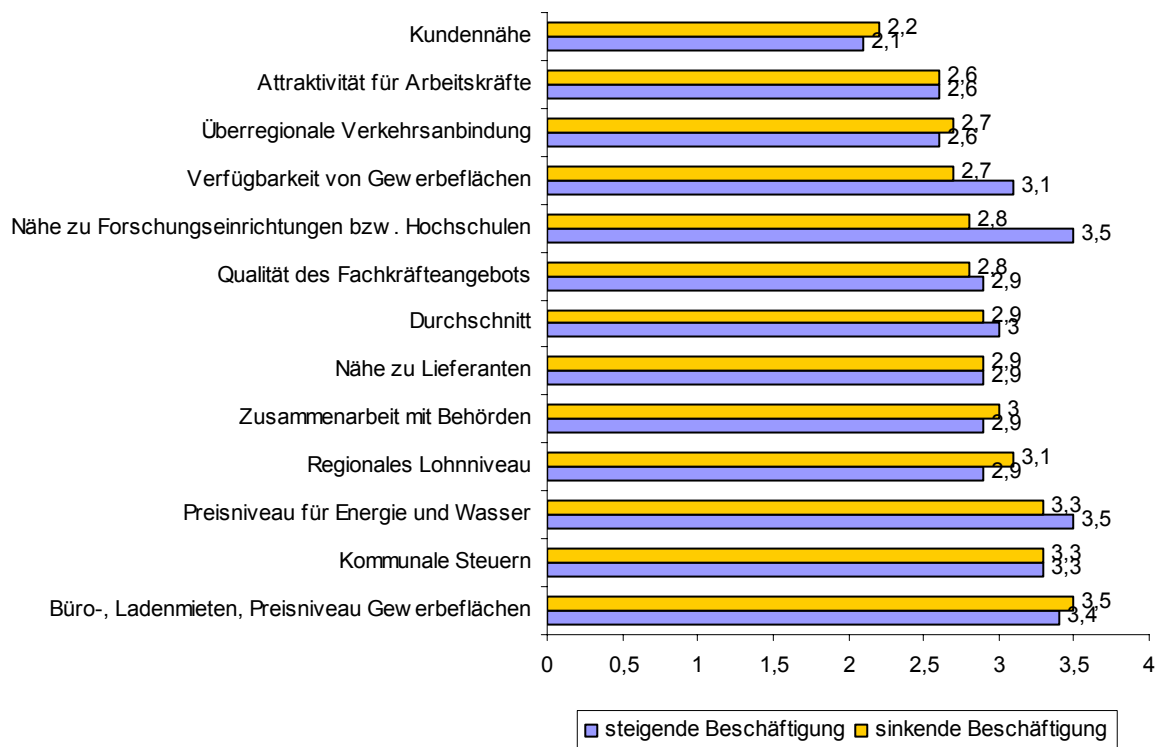
*Bedeutung: 100= äußerst wichtig; 75= sehr wichtig; 50= wichtig; 25=weniger wichtig; 0=unwichtig

Auch bei der Bewertung lässt sich ein Zusammenhang zwischen Entwicklung und betrieblicher Einschätzung der Standortfaktoren dergestalt erwarten, dass dynamische Betriebe diese besser bewerten als Betriebe mit sinkender Beschäftigung. Tatsächlich zeigen sich bei der Bewertung bei einigen Standortfaktoren zwar Unterschiede. Zu einer insgesamt besseren Bewertung kommen die Betriebe mit positiver Beschäftigungsprognose allerdings nicht. Der Notendurchschnitt (3,0) fällt sogar leicht schlechter aus als bei den Betrieben mit erwartetem Beschäfti-

gungsrückgang (Notendurchschnitt 2,9).

Bei der Betrachtung der einzelnen Faktoren fällt negativ ins Gewicht, dass die Betriebe mit erwartetem Beschäftigungswachstum die Qualität des Fachkräfteangebots zwar sehr bedeutsam einschätzen, sie aber gleichzeitig überdurchschnittlich schlecht bewerten. Auffällig sind zudem die sehr schlechten Bewertungen durch diese Betriebsgruppe für die Nähe zu Forschungseinrichtungen, die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen sowie das Preisniveau für Energie und Wasser.

Abb. 13: Bewertung der Standortfaktoren nach Schulnoten (1-6) in Abhängigkeit der erwarteten Beschäftigungsentwicklung bis Mitte 2007, nur Privatwirtschaft, nur Betriebe, die den jeweiligen Standortfaktor nicht als unwichtig einstufen



Fazit

Die Analyse der Standortbedeutung und -bewertung der hessischen Betriebe hat gezeigt, dass den Faktoren „Nähe zu Kunden“, „Qualität des Fachkräfteangebots“ sowie „Preisniveau für Energie/Wasser“ die größte Bedeutung zukommt. Der Faktor Kundennähe ist hierbei aus (wirtschafts-)politischer Sicht unproblematisch einzuschätzen, er erhielt von den Betrieben durchweg die beste Bewertung aller Standortfaktoren. Als kritischer Faktor hat sich das Preisniveau für Energie und Wasser herausgestellt. Trotz seiner hohen Bedeutung bekam dieser die schlechteste Note aller berücksichtigten Standortfaktoren. Eine differenzierte Analyse hat hierbei gezeigt, dass dies nahezu

unabhängig von den untersuchten Betriebsmerkmalen (Betriebsgröße, Wirtschaftszweige, Regionen) gilt. Handlungsfelder bestehen damit eigentlich in allen Bereichen, wobei das Augenmerk besonders auf das Verarbeitende Gewerbe und die Sonstigen Dienstleistungen gerichtet sein sollte, hier trafen eine besonders schlechte Bewertung und eine besonders hohe Bedeutung dieses Faktors zusammen.

Verbesserungspotenziale und Handlungsmöglichkeiten bestehen aber auch bezüglich der Qualität des Fachkräfteangebots. Diese hat in einigen Bereichen die höchste Bedeutung aller betrachteten Standortfaktoren (Dienstleistungen für Unternehmen, Verarbei-

tendes Gewerbe, Betriebe mit erwartetem Beschäftigungswachstum).

Die Qualität des Fachkräfteangebots wird im Vergleich zu den anderen Faktoren zwar in der Regel gut bewertet, jedoch zeigte sich, dass dieser Faktor u.a von Betrieben aus dem Verarbeitenden Gewerbe und Betrieben mit

erwartetem Beschäftigungsanstieg eine vergleichsweise schlechte Bewertung bekam. Wenn die hier bestehenden Beschäftigungspotenziale genutzt werden sollen, bedarf es weiterer Aktivitäten im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften.

Literatur

Baden, C. Becher, C, Schmid, A. (2007): „Regionale Wettbewerbsfähigkeit“, unveröffentlichtes Manuskript

Farauer, O., Granato, N. (2006): „Standortfaktoren und Branchenmix entscheidend für Beschäftigung“, IAB Kurzbericht 4/2006

Fischer u.a. (2007): „Standortbedingungen und Beschäftigung in den Regionen West- und Ostdeutschlands“, IAB Forschungsbericht 5/2007

Thierstein, A. (1999): „Anforderungen an ein zeitgemäßes Standortmanagement“

Weber, A. (1922): „Über den Standort der Industrien“

Der vorliegende sowie weitere Reporte aus dem IAB-Betriebspanel Hessen ist zusätzlich zur Printversion im Internet unter der Adresse www.iwak-frankfurt.de abrufbar.

Kontakt: c.baden@iwak-frankfurt.de